Zeitschrift: Wechselwirkung : Technik Naturwissenschaft Gesellschaft

Herausgeber: Wechselwirkung

Band: 9 (1987)

Heft: 32

Rubrik: Genspalte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

GENSPALTE

Gene Watch-Konferenz

Zehn Jahre nachdem sie von der öffentlichen Bildfläche praktisch verschwunden waren, traten Kritiker/innen der Gentechnik vor einigen Wochen in den USA erstmals wieder in breiter Front an die Öffentlichkeit: »Creating a public agenda for Biotechnology« lautete der Titel einer Konferenz, die am 13. und 14. November 1986 vom »Committee for Responsible Genetics«, CRG, in Washington D.C. organisiert wurde. 170 Vertreterinnen und Vertreter von etwa 100 Umweltschutzgruppen, Bürgerinitiativen, Gesundheitsvereinigungen, Frauen-Gruppen, Gewerkschaften, kirchlichen Organisationen, Universitäten und Forschungsinstituten, Regierungsstellen und Kongreß, privaten Unternehmen sowie der Presse fanden sich im Marriott-Hotel von Arlington zu Podiumsdiskussionen, Vorträgen und Arbeitsgruppen zusammen, um auszuloten wie die Gentechnologie in ihren verschiedenen Anwendungsbereichen auf die Tagesordnung der amerikanischen Öffentlichkeit zu setzen sei.

So breit die Palette der vertretenen Interessen und Positionen war, so umfassend war auch der inhaltliche Rahmen. Das Themenspektrum der Vorträge und Arbeitsgruppen ließ praktisch keinen Aspekt der Gentechnik aus. Auf der Tagesordnung standen Gen-Screening und Arbeitsplatz-Gefahren, die Freisetzung manipulierter Organismen, Reproduktionstechniken, internationale Gesundheits- und Bevölkerungspolitik, Gen-Therapie und Eingriffe ins menschliche Erbgut, landwirtschaftliche, ernährungspolitische und ökologische Konsequenzen, biologische Kriegsführung und neue industrielle Produkte und Produktionsverfahren.

Eingerahmt wurde das Programm von einer Serie von Beiträgen, in denen es um die öffentliche Vermittlung des Themas ging. Neben einer Podiumsdiskussion von Journalisten in Wissenschaftszeitschriften und großen nationalen Medien steckten Beiträge der beiden hochkarätigen und altgedienten Umweltaktivisten Ralph Nader und Barry Commoner das Terrain künftiger öffentlicher Auseinandersetzung ab.

Nader, berühmt geworden als Verbraucheranwalt und mittlerweile Präsident der einflußreichen und gefürchteten Verbraucherorganisation »Public Citizen« sprach von einer *»Wasserscheide in der Gentechnik-Auseinandersetzung«*. Die Antwort auf die Frage weshalb dieses überfällige Treffen erst im Jahre 1986 zustandekomme, sah er v.a. in den besonderen, neuen Qualitäten dieser Technologie selbst: Sie sei dezentralisiert, sehr mobil und hoch komplex und verletze nicht, wie etwa die klassische chemische Industrie die sinnlich-ästhetische Wahrnehmung. Dies mache die Organisation von Widerstand gegen die Gentechnik schwierig. Für den Laien erscheine sie noch weit entfernt von seinen Alltagsproblemen.

Freilandversuche der Firma Ciba-Geigy in North-Carolina mit atrazin-resistenten Tabakpflanzen im Juli 1986 und der Firma Sandoz in Madison, Wisconsin, die ebenfalls im letzten Sommer Tabakpflanzen freisetzte, die gentechnisch gegen einen Virus immunisiert wurden, hatten die amerikanische Öffentlichkeit wenig beeindruckt. *»Dabei sind solche Versuche möglicherweise noch gefährlicher als die mit bestimmten Mikro-Organismen«*, meinte Jack Doyle von Environmental Policy Institute. Doyle, der regelmäßig als Sachverständiger bei Anhörungen im US-Kongreß auftritt und sich mit seinem Standard-Werk »Altered Harvest« einen Namen gemacht hat, betont allerdings wie die meisten Kritiker, daß er durchaus nicht grundsätzlich gegen die Anwendung von gentechnischen Methoden im Agrarbereich sei.

In einem gemeinsamem Pressekommunique gegen den Export von gentechnischen Experimenten forderten die Vertreter des Committee for Responsible Genetics und einiger großer Umweltschutzorganisationen, daß die US-Regierung ihre eigenen Forschungsprogramme überprüfen möge und die Vereinten Nationen einen internationalen Standard für derartige Freilandtests erarbeiten sollten. **Benny Härlin**

Weitere Freisetzung in Neuseeland

US-amerikanische Wissenschaftler vom veterinärmedizinischen Institut der staatlichen Universität in Oregon haben in Neuseeland einen gentechnisch hergestellten Impfstoff getestet. Der Freisetzungsversuch war von der neuseeländischen Regierung genehmigt worden. Grundlage des Versuchs ist das grippeähnliche Symptome auslösende Gen des sogenannten Sindbis-Virus, das auf ein Vaccinia-Virus übertragen wurde. Mit dem manipulierten Virus infizierten die Wissenschaftler 37 Kälber, 16 Hühner und vier Schafe. Nach der Infektion entwickelten die Tiere die gewünschte Antikörper-Reaktion.

Nach Aussage der Teamleiter Prof. Smith und Prof. Wedman habe man das Experiment im Ausland durchgeführt, um das *»komplizierte, unklare und unangemessen langsame«* Zulassungsverfahren in den USA zu umgehen. Wie das US-Wissenschaftsmagazin »Science« berichtete, wurde das Forschungsprogramm vom US-Ministerium für Landwirtschaft gefördert. Smith und Wedman erklärten gegenüber Science, sie hätten sich vor 18 Monaten beim Ministerium danach erkundigt, wie lange die Bearbeitung des Antrags dauern würde und daraufhin entschieden, den Versuch in Neuseeland durchzuführen. Wie Smith weiter sagte, würde er heute möglicherweise versuchen, den Test in den USA durchzuführen, da sich die Richtlinien mittlerweile verbessert hätten. **gid**

EG: Rahmenregelung für Freisetzung

Bis zum Sommer 1987 will die EG-Kommission einen Entwurf über Rechtsvorschriften für Freisetzungsversuche gentechnisch manipulierter Organismen vorlegen. Die Industrialisierung der Biotechnik erfordert eine rasche Ausarbeitung solcher Vorschriften, heißt es in einer im November der Europäischen Gemeinschaft vorgelegten Empfehlung der EG-Kommission. Nur eine Regelung auf Gemeinschaftsebene könne dem erforderlichen Verbraucher- und Umweltschutz bieten. Mit den Rechtsvorschriften soll auch *»eine Marktaufsplitterung durch unabhängige und einseitige Maßnahmen der Mitgliedstaaten verhindert werden.«* Nach Auffassung der Kommission besteht kein Grund zu der Annahme, daß die Anwendung in geschlossenen Herstellungsverfahren zusätzliche oder neue Risiken beinhaltet.

Bereits im April 1986 vereinbarten die Mitgliedstaaten der EG, sich gegenseitig über nationale Entwicklungen der Gentechnik zu informieren. Das »Biotechnology Regulation Interservice Committee« der EG wurde beauftragt, Vorschläge für gemeinschaftliche Rechtsverpflichtungen zusammenzutragen. Grundlage dazu sind unter anderem Empfehlungen der OECD sowie Vorschläge verschiedener Industrieverbände. Danach sollen unter anderem physikalische und biologische Sicherheitsvorschriften erlassen werden.

gid

Gentechnik und Pestizidresistenz Aufruf zur Mitarbeit

Seit Jahrzehnten führt das Ausbringen von Pestiziden durch chemieorientierte Landwirtschaft und Seuchenbekämpfungsprogramme zu einer bedrohlich weiter wachsenden Anzahl pestizidresistenter Ernteschädlinge und Seuchenvektoren, die zwischenzeitlich sogar zur Bedrohung der Malaria-Bekämpfungsprogramme der Weltgesundheitsorganisation führten.

In den letzten Monaten häufen sich nun die Meldungen über bevorstehende Freilandversuche mit genetisch manipulierten Organismen.

Der BdWi ruft fachkundige Wissenschaftler aller angesprochenen Disziplinen (z.B. Mikrobiologie, Medizin, insbesondere Tropenmedizin, Ökologie, chemischer Pflanzenschutz, Agrarökologie und -ökonomie, Gentechnik, Entomologie) auf, sich als Referent an dieser Fachtagung zu beteiligen.

Jede Wissenschaftlerin und jeder Wissenschaftler, die/der sich für dieses Vorhaben engagieren möchte, wird gebeten, sich bis zum 31. Mai 1987 mit dem Sprecher der Fachgruppe

Dr. Hermann H. Dieter
Leinenweberweg 14
4000 Düsseldorf 13

in Verbindung zu setzen.

Die GENSPALTE wird in Zusammenarbeit mit dem Genethischen Netzwerk (Postdamer Str. 96, 1000 Berlin 30, Tel. 030-261 85 00) und dem Genethischen Informationsdienst (gid), Hamburg zusammengestellt.